

ERINNERN – SOLIDARITÄT – ENERGIEZUKUNFT



25 Jahre

deutsch - belarussische Partnerschaft

1990 – 2015

Die Stiftung „Den Kindern von Tschernobyl“ und die Rottweiler Bürgerinitiative stehen für eine humanitäre Bewegung zwischen Ost und West und für eine atomfreie Zukunft.

Bürgerinitiative für eine Welt ohne atomare Bedrohung e.V., Rottweil

VEREINSGRÜNDUNG

Nach der Reaktorkatastrophe in Tschernobyl kam es in ganz Deutschland zu Großdemonstrationen. Die Hauptforderung war der sofortige Atomausstieg. Auch in Rottweil wehrten sich viele Bürger gegen die atomare Bedrohung und wurden aktiv. Im September 1986 gründeten Engagierte aus der Friedens- und Umweltbewegung die „Bürgerinitiative für eine Welt ohne atomare Bedrohung“.

Die Bürgerinitiative ist heute eine kleine, aber sehr engagierte Gruppe, in der Menschen aus allen Altersgruppen zusammen arbeiten.

ZIELE

Tschernobyl und Fukushima versteht die Bürgerinitiative als Herausforderung, den Opfern solidarische Hilfe zu leisten, an alle atomaren Katastrophen auf der Welt zu erinnern und an einer Energiezukunft ohne Atom aktiv mit zu gestalten.

Seit 1989 leistet die Bürgerinitiative humanitäre Hilfe für die Menschen aus den Tschernobylgebieten. Die Partnerorganisation der Bürgerinitiative ist seit 1990 die belarussische Stiftung „Den Kindern von Tschernobyl“ mit deren Ortsgruppen in Minsk und Luninets. Die Bürgerinitiative unterstützt die Partner in Belarus durch Sachspenden, finanzielle Unterstützung und fachliche Zusammenarbeit.

Die Bürgerinitiative hält in Rottweil in vielen Veranstaltungen die Erinnerung an die Atomkatastrophen in Tschernobyl und Fukushima wach und berichtet über die Folgen für die betroffenen Menschen bis heute.

Zum Thema „Energiewende“ bietet die Bürgerinitiative In Veranstaltungen Informationen an und führt mit den Partnern in Belarus und Japan regelmäßig zu diesem Thema Jugendprojekte durch.

INTERNATIONALE VERNETZUNG UND ZUSAMMENARBEIT

Die Bürgerinitiative arbeitet mit anderen Initiativen in Deutschland, der Schweiz und Belarus zusammen. Seit 2011 gibt es auch enge Kontakte zu Antiatomaktivisten in Japan. Die Bürgerinitiative führt regelmäßig Informations- und Begegnungsfahrten nach Belarus durch, 2014 fuhr die Bürgerinitiative erstmals auch zu den Partnern nach Japan.

Belarussische gemeinnützige Stiftung „Den Kindern von Tschernobyl“ seit 2014 „Freude den Kindern“

GRÜNDUNG

Die belarussische Stiftung „Den Kinder von Tschernobyl“ wurde 1989 als erste nichtstaatliche Bürgerinitiative in Belarus gegründet. Sie ist bis heute die größte Bürgerbewegung in Belarus. Dr. Irina Gruschewaya und Prof. Dr. Gennadij Gruschewoj (†2014) waren die Initiatoren und lange Jahre Vorstand der Stiftung. Seit dem Machtantritt von Alexander Lukaschenko geriet die Stiftung unter ständigen Druck des Staates, was die Aktivitäten für die Engagierten enorm erschwerte.

2014 musste sich die Stiftung auf Anweisung des Staates neu registrieren lassen unter einem Namen, in dem der Begriff „Tschernobyl“ nicht vorkommen durfte. Die Stiftung heißt jetzt Gesellschaftliche Vereinigung „Den Kinder zur Freude“.

ZIELE UND AUFGABEN DER STIFTUNG

Die Stiftung möchte den durch Tschernobyl betroffenen Menschen in Belarus Hilfe leisten. Die Kinder stehen dabei im Mittelpunkt. Die Stiftung will außerdem Bürgeraktivitäten in Belarus unterstützen und begleiten mit dem Ziel, die Folgen der Katastrophe von Tschernobyl zu lindern. Die Stiftung sieht ihre Aufgabe auch darin, die Wahrheit von Tschernobyl auszusprechen, die Regierung zu veranlassen entsprechende Gesetze zu beschließen und daran zu erinnern.

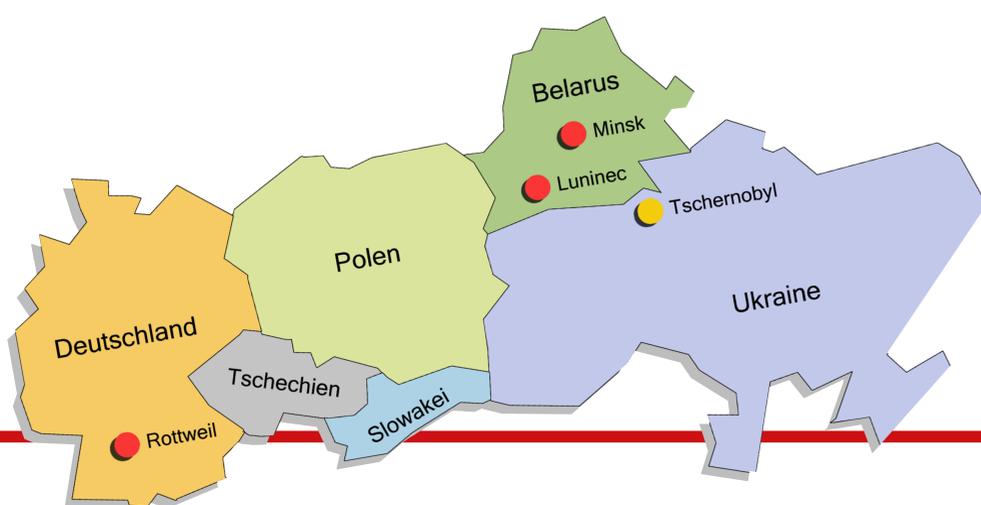
AKTIVITÄTEN

Seit 1989 wurde von der Stiftung für über 2,5 Millionen Menschen in Belarus konkrete humanitäre Hilfe geleistet. Mehr als 500.000 Kinder entsandte sie zur Erholung oder zur medizinischen Behandlung in 23 Länder der Welt. Die Stiftung leistete humanitäre und medizinische Hilfe, vermittelte medizinische Geräte und dringend benötigte Medikamente an die Betroffenen in Belarus und konnte Ärzte und Krankenschwestern zur Fortbildung ins Ausland schicken. Sie initiierte und realisierte über 100 soziale und medizinische Selbsthilfeprogramme für Tschernobylbetroffene. Die Stiftung baute in der Tschernobylzone und den Umsiedlergebieten 70 lokale Selbsthilfegruppen auf. Eine davon ist die Gruppe in Luninets (Bezirk Brest) mit ihrer Vorsitzenden Tatjana Koslowa, zu der die Rottweiler Bürgerinitiative seit 25 Jahren enge Kontakte hat. Die Stiftung initiierte in den Tschernobylregionen und Umsiedlergebieten 36 staatlich unabhängige Jugendzentren und nimmt an internationalen Jugendaustauschprogrammen teil.

INTERNATIONALE VERNETZUNG UND ZUSAMMENARBEIT

Die Stiftung war Partnerin für eine weltweite Solidaritätsbewegung für die Tschernobylkinder und arbeitete seit 1989 mit mehr als 500 ausländischen Organisationen in 23 Ländern der Welt zusammen. Sie initiierte 1997 einen „Internationalen Rat für die Zukunft der Kinder Tschernobyls“, in dem Engagierte aus 15 Ländern vernetzt sind. Sie beteiligte sich an vielen Projekten und hat selbst internationale Kongresse, Konferenzen und Seminare veranstaltet.

Die Stiftung „Den Kindern von Tschernobyl“ und die Rottweiler Bürgerinitiative stehen für eine humanitäre Bewegung zwischen Ost und West und für eine atomfreie Zukunft.



Hauptstadt:	Minsk	Belarus (Weißrussland) 
Einwohnerzahl:	9,4 Mio	
Landessprachen:	Belarussisch und Russisch	
Religionen:	russisch-orthodox (überwiegend), römisch-katholisch (ca. 20 %), vereinzelt jüdische und islamische (tatarische) Gemeinden	
Staatsform:	Präsidialrepublik	
Staatsoberhaupt:	Alexandr Lukaschenko ist seit 1994 uneingeschränkt Präsident der Republik. Belarus ist der einzige Staat in Europa, der wegen der Menschenrechtsverletzungen nicht zum Europarat gehört. Für 200 Personen, auch für den Präsidenten, ist seit 2011 die Einreise in die EU-Länder verboten.	
Justiz:	Belarus ist der letzte Staat in Europa, der die Todesstrafe verhängt und vollstreckt.	

Tschernobyl: Belarus leidet mehr als jedes andere Land von den Folgen von Tschernobyl. Mehr als 72 Prozent des radioaktiven Niederschlags gingen über Belarus nieder. Ein Drittel des Landes ist davon betroffen. 2 Mio. Einwohner in Belarus sind von der Tschernobylkatastrophe betroffen, mehr als 1,3 Mio. wohnen immer noch in verstrahlten Gebieten. 340.000 Menschen mussten ihre Heimat verlassen, 138.000 wurden umgesiedelt. 200.000 haben die verseuchten Dörfer selbst verlassen. Hunderttausende leiden auch heute noch unter den gesundheitlichen Folgen der Katastrophe. In der belarussischen Stadt Ostrowez, an der Grenze zu Litauen, wird in Belarus ein Atomkraftwerk gebaut.